

Hildebrandt, Walter

Article — Digitized Version

Der sowjetische Vorstoß nach Afrika

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Hildebrandt, Walter (1961) : Der sowjetische Vorstoß nach Afrika, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Verlag Weltarchiv, Hamburg, Vol. 41, Iss. 5, pp. 229-232

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/133111>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Der sowjetische Vorstoß nach Afrika

Dr. Walter Hildebrandt, Stolzenau/Weser

Die Nachrichtensendungen von Rundfunk und Presse machen jedermann deutlich, wie groß heute das Interesse des Ostblocks an den Vorgängen in Afrika ist und welche ersten großen Erfolge der Osten in seinen Bemühungen zu verzeichnen hat. Bevor wir uns einigen Einzelheiten dieser Anstrengungen zuwenden, muß an vier Tatsachen erinnert werden, die uns helfen, die ganze Entwicklung in den richtigen Dimensionen zu sehen.

Vier Kriterien der Afrikapolitik

Erstens muß man sich klar darüber sein, daß von einer aktiven Afrikapolitik des Ostblocks erst in jüngster Zeit gesprochen werden kann. Sie ist kaum älter als ein bis zwei Jahre, wenn wir von einigen wenigen Ausnahmen absehen. Unberücksichtigt bleiben dabei selbstverständlich die Beziehungen der kommunistischen Länder zu Ägypten bzw. zur Vereinigten Arabischen Republik, die seit den sowjetischen und tschechischen Waffenlieferungen im Jahre 1955 und verstärkt seit dem Suezkonflikt trotz einiger Rückschläge systematisch ausgebaut wurden. Diese Beziehungen können nicht mit der Afrikapolitik des Ostens im engeren Sinne identifiziert werden, wenn sie auch für diese von größter Bedeutung sind. Immer wieder versucht der Kreml, Ägypten als eine Relaisstation für seine Vorstöße nach Afrika zu benutzen, und darüber hinaus dient die großangelegte Entwicklungshilfe, die man seitens des Ostblocks Ägypten angedeihen läßt, propagandistisch als Modell für die Erwartungen, die auch die übrigen afrikanischen Länder im Blick auf die östliche Hilfe hegen dürfen. Gerade, weil die aktive sowjetische Afrikapolitik sehr jungen Datums ist, ist der Hinweis auf gelungene Beispiele für die Vertreter des Ostblocks besonders wichtig.

In der sowjetischen Afrikapolitik haben wir zweitens einen Vorgang komplexen Charakters vor uns. Weit hin dominieren zwar die wirtschaftlichen Beziehungen, aber sie sind aufs engste verknüpft mit kulturellen und politischen Bemühungen. Die aktive Kulturpolitik äußert sich im Ausbau der Afrikawissenschaften in sämtlichen Ostblockländern, im Abschluß von Kulturabkommen mit afrikanischen Ländern und in der Ausbildungshilfe, die man Studierenden aus Afrika zukommen läßt. Daneben gibt es eine Vielzahl von weiteren kulturpolitischen Kontakten. Nicht weniger vielfältig ist die politische Aktivität im engeren Sinne. Hier tritt neben den konventionellen diplomatischen Verkehr die Afrikapolitik der Sowjets in den Vereinten Nationen und in den übrigen weltpolitischen Organisationen, die begleitet wird von den Versuchen, auch parteipolitisch,

gewerkschaftlich und im Rahmen aller möglichen sonstigen „Frontorganisationen“ des Weltkommunismus in Afrika Fuß zu fassen.

Wer sich mit allen diesen Bereichen der sowjetischen Afrikapolitik beschäftigt, kann sich der Erkenntnis nicht verschließen, daß alle Maßnahmen, seien es wirtschaftliche, kulturelle oder diplomatische, den politischen Zielen strikt untergeordnet sind. Das muß als dritte Tatsache festgehalten werden, wobei die Trennung der jungen afrikanischen Staaten von den Ländern des westlichen Lagers unter dem Schlagwort des Kampfes gegen den Neokolonialismus ebenso ins Auge gefaßt wird wie die Förderung jener Kräfte der sich neu formierenden Intelligenz in Afrika, die in der begonnenen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Revolution des Kontinentes für radikale Lösungen zu interessieren sind.

Es bleibt viertens darauf hinzuweisen, daß die sowjetische Afrikapolitik nicht isoliert von den übrigen weltpolitischen Bemühungen des Ostblocks betrachtet werden kann. Insbesondere die Politik gegenüber den Entwicklungsländern ist als eine Einheit zu verstehen. Allerdings wird in der kommunistischen Doktrin immer wieder darauf hingewiesen, daß bei aller Uniformität des Zieles doch stets die besonderen historischen Bedingungen des einzelnen Schauplatzes berücksichtigt werden müssen. Es kommt hinzu, daß die Außen- und Weltpolitik des Sowjetbereiches keineswegs ausschließlich von den eigenen Entschlüssen abhängt, sondern in nicht geringerem Grade ebenfalls von den Gelegenheiten, die sich in der übrigen Welt durch aktuelle Entwicklungen unversehens anbieten. Das verleiht dem sowjetischen Vorstoß nach Afrika bei aller Synchronisierung mit anderen Aktionen doch einen eigenständigen Akzent, der uns berechtigt, ihn hier gesondert zu behandeln.

Ausweitung des Handelsaustausches

Auf dem Gebiete der Wirtschafts- und Handelspolitik wird es am deutlichsten, daß die Beziehungen des Ostblocks zu den afrikanischen Staaten erst im Aufbau begriffen sind. Wie aus der nachfolgenden Tabelle hervorgeht, veränderte sich der gänzlich unbedeutende Warenaustausch zwischen der Sowjetunion und den Ländern Afrikas (ohne Ägypten¹⁾) bis zum Jahre 1958 hinsichtlich Quantität und Struktur kaum. Selbst der Handel mit Lateinamerika war mehr als viermal so groß.

¹⁾ Falls nicht anders vermerkt, gelten alle hier genannten gesamt-afrikanischen Zahlen ohne Ägypten.

Außenhandelsumsatz der Sowjetunion 1955—1959
(in Mrd. Rbl)

Bereich	1955	1956	1957	1958	1959	Steigerung 1955/59 in %
Ostblock insg.	20,57	21,86	24,52	25,51	31,65	+ 53
Übrige Welt insg.	5,37	7,04	8,76	9,08	10,40	+ 93
davon:						
Asien	0,49	0,99	1,32	1,95	1,77	+260
Ägypten	0,11	0,36	0,77	0,78	0,72	+550
Afrika						
(o. Ägypten)	0,04	0,05	0,15	0,07	0,36	+800
Lateinamerika	0,40	0,26	0,36	0,31	0,33	- 17

Quelle: Wneschnjaja Torgowlja, Moskau, Nr. 8 u. 9 1960.

Erst im Jahre 1959 zeigte sich eine nennenswerte Ausdehnung des Warenaustausches. Während im Vergleich zum Vorjahr der Handel der UdSSR mit den nicht-kommunistischen asiatischen Staaten sowie mit Ägypten sogar etwas rückläufig war und der Handel mit Lateinamerika etwa stationär blieb, vergrößerte sich

Afrikahandel der Sowjetunion 1955—1959
(in Mill. Rbl)

Land	1955	1956	1957	1958	1959
Algier					
Umsatz		7,1	15,1	8,5	5,4
Export		7,1	15,1	7,8	5,4
Import		—	—	0,7	0
Elfenbeinküste					
Umsatz				—	30,4
Export				—	—
Import				—	30,4
Ghana					
Umsatz	46,2	33,0	75,7	10,7	32,8
Export	0	0	—	—	0,1
Import	46,2	33,0	75,7	10,7	32,7
Guinea					
Umsatz	—	—	—	—	6,8
Export	—	—	—	—	3,8
Import	—	—	—	—	3,0
Kamerun					
Umsatz	—	—	0,3	26,1	33,9
Export	—	—	—	0,1	0,1
Import	—	—	0,3	26,0	33,8
Marokko					
Umsatz		9,4	24,5	11,2	12,1
Export		5,9	3,4	4,5	6,6
Import		3,5	21,1	6,7	5,5
Nigeria					
Umsatz				1,4	29,4
Export				—	—
Import				1,4	29,4
Rhodesien					
Umsatz	—	—	—	—	114,2
Export	—	—	—	—	—
Import	—	—	—	—	114,2
Sudan					
Umsatz		1,6	14,4	1,0	35,6
Export		1,6	2,8	1,0	15,8
Import		—	11,6	0	19,8
Tunis					
Umsatz	—	0,3	1,4	4,8	7,1
Export	—	0,3	0,1	2,3	3,1
Import	—	—	1,3	2,5	4,0
Uganda					
Umsatz	—	—	—	—	27,8
Export	—	—	—	—	—
Import	—	—	—	—	27,8
Äthiopien					
Umsatz	0	1,1	12,0	6,5	4,9
Export	0	0,1	0,7	2,7	2,0
Import	—	1,0	11,3	3,8	2,9
Südafrikanische Union					
Umsatz	37,9	53,4	107,9	47,8	26,3
Export	0	2,1	1,1	1,0	0,9
Import	37,9	51,3	106,8	46,8	25,4

Quelle: Wneschnjaja Torgowlja, Moskau, Nr. 8 u. 9 1960.

der Sowjethandel mit den Ländern Afrikas im gleichen Zeitraum um das Vierfache. Man muß allerdings bedenken, daß es sich immer noch um nichts weiter als erste Ansätze handelt. Der Außenhandel Afrikas belief sich 1959 (ohne Ägypten) auf insgesamt 48,2 Mrd. Rubel. Davon entfielen auf die Sowjetunion nur 0,75 %

(360 Mill. Rbl), auf die Bundesrepublik dagegen vergleichsweise 3,78 Mrd. Rbl oder 7,9 %. Oder um eine andere Vergleichsgröße zu nennen: Während der Sowjethandel mit Afrika 360 Mill. Rbl betrug, machte der sowjetische Handel mit einem einzigen kleinen Satelliten, Bulgarien, 2,2 Mrd. Rbl aus.

Die Aufteilung des sowjetischen Afrikahandels nach Ländern zeigt, daß bis 1959 die sowjetische Wirtschaftsoffensive in den Ländern südlich der Sahara nicht nur sehr bescheiden, sondern auch sehr einseitig angelauten ist. In nahezu sämtlichen Ländern, mit denen man überhaupt Handel trieb, trat die Sowjetunion vorläufig nur als Importeur der traditionellen Landesprodukte auf, um auf diese Weise die ersten Brücken zu schlagen.

Nur in Äthiopien und Guinea machten sich bereits sowjetische Lieferungen in der Handelsbilanz bemerkbar. Äthiopien steht seit Ende des zweiten Weltkrieges mit der Sowjetunion in Verbindung (u. a. bauten die Sowjets in Addis Abeba ein Krankenhaus). Auch machte sich 1959 bereits das nach dem Besuch Kaiser Haile Selassies in Moskau im Juli 1959 abgeschlossene Handelsabkommen bemerkbar. In Guinea dagegen sprangen die UdSSR und die übrigen Ostblockländer sofort helfend ein, nachdem das Land im September 1958 aus dem französischen Staatsverband ausgeschieden war und Paris alle Hilfen zurückzog. Höhepunkt dieser ersten Annäherung war die Gewährung eines Kredits in Höhe von 140 Mill. Rbl am 24. August 1959, der in erster Linie für den Bau eines Zement- und Sägewerkes, einer Konservenfabrik, einer polytechnischen Fachschule für 1500 Studenten (mit zunächst sowjetischen Lehrern) sowie eines Stadions mit 25 000 Plätzen vorgesehen war. Auch kam es zu Abmachungen über den Ausbau des Flughafens von Conakry, der Errichtung einer Bahnlinie und die Eröffnung einer Schifffahrtslinie zwischen dem Schwarzen Meer und Guinea. Wenige Wochen vorher hatten die Sowjets am 12. 7. 1959 bereits Äthiopien einen 400-Mill.-Rbl-Kredit eingeräumt, der vornehmlich geologischen Forschungsarbeiten, dem Bau einer Erdölraffinerie und eines kleinen Hüttenwerkes dienen sollte.²⁾

Politisch gezielte Entwicklungshilfe

Diese Kredite sowie einige Zusagen anderer Ostblockländer wirkten sich allerdings erst richtig im Jahre 1960 aus, das gemeinhin mit Recht als das „Afrikajahr“ bezeichnet wird. Guinea konnte in diesem Jahr am 8. September 1960 zum Abschluß eines Besuches von Ministerpräsident Sékou Touré in Moskau ein neues Hilfsabkommen entgegennehmen, und zwar ein Wirtschaftsabkommen für die Jahre 1961—1965 sowie ein Protokoll über die Zusammenarbeit im Rahmen des guineischen Dreijahresplanes. Am 13. September folgte in Peking neben der Unterzeichnung eines guineisch-chinesischen Freundschaftsvertrages der Abschluß eines Abkommens über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit, das vom 13. 9. 1960 bis zum 30. 6. 1963 die Gewährung eines zinslosen Darlehens in Höhe von

²⁾ Nähere Ausführungen über die einzelnen Verträge und Abkommen finden sich u. a. in „Der Ostblock und die Entwicklungsländer“ Heft 2, Dezember 1960; Klaus Billebeck: „Die Auslandshilfe des Ostblocks für die Entwicklungsländer“, Hamburg 1960; „Archiv der Gegenwart“; „Weschnjaja Torgowlja“, Moskau.

100 Mill. Rbl vorsah. Ein wesentlicher Punkt des Vertrages war die „technische Hilfe durch die Entsendung von Experten, Technikern und Spezialarbeitern“. Interessant ist die ausdrückliche Vertragsbedingung, daß deren Unterhaltskosten aus dem Darlehen unter der Bedingung bestritten werden, „daß ihr Lebensstandard nicht den von guinesischem Personal des gleichen Dienstranges übersteigen darf“. Schließlich wurde ein Handels- und Zahlungsabkommen unterzeichnet, das als Grundsatz völliges Gleichgewicht von Export und Import und einen jährlichen Umsatz von zusammen 2,4 Mrd. Guinea-Francs (ca. 40 Mill. Rbl) vorsah.

Das Jahr 1960 brachte auch die ersten Abmachungen mit Ghana. Nachdem am 25. August in Accra ein unbefristetes Kulturabkommen und ein Protokoll über den Kulturaustausch in den Jahren 1960 und 1961 unterzeichnet worden war, kam es am 28. August in Moskau zu einem Abkommen über wirtschaftliche und technische Zusammenarbeit einschließlich der Zusage eines langfristigen, niedrigverzinslichen Darlehens in Höhe von 160 Mill. Rbl für die Ausbeutung der Bodenschätze, den Bau von Kraftwerken und Fabriken und last not least für die Einrichtung von Musterfarmen. Letzteres ist besonders aufschlußreich, weil sich dahinter der Plan des ghanesischen Landwirtschaftsministers verbergen soll, 20 Kollektivfarmen und eine Anzahl von Maschinen-Traktoren-Stationen (MTS) mehr oder weniger nach sowjetischem Muster einzurichten. Ein neues technisches Hilfsabkommen vom 24. 12. 1960, in dem sich die Sowjetunion bereit erklärt, ghanesische Agrartechniker auszubilden (und außerdem beim Bau eines 200 000-kW-Wasserkraftwerkes am Bui zu helfen), unterstreicht diese bedenkliche Entwicklung, die zeigt, wie Entwicklungshilfe und kommunistisch orientierte Gesellschafts- und Strukturpolitik auch und gerade in der sowjetischen Afrikapolitik Hand in Hand gehen.

Die ersten Monate des Jahres 1961 brachten die Fortsetzung der politisch gezielten Entwicklungshilfe des Ostblocks in Schwarzafrika. Anlässlich des Besuches des sowjetischen Staatspräsidenten Breshnew in Marokko, Guinea und Ghana im Februar 1961 kam es in Rabat zu der Abmachung, 100 sowjetische Techniker zur Wartung und Bedienung von 16 gelieferten Mig-Düsenjägern nach Marokko zu entsenden, während in Guinea und Ghana die Ausweitung des Warenaustausches und der wirtschaftlich-technischen Kooperation abgesprochen wurde. Eine weitere geographische Ausdehnung der aktiven sowjetischen Afrikapolitik bedeutete das am 18. 3. 1961 unterzeichnete Kredit- und Wirtschaftsabkommen zwischen der UdSSR und Mali, das sich inzwischen der außenpolitischen Orientierung Guineas und Ghanas angeschlossen hatte. Der Kredit von 40 Mill. Rbl ist u. a. für den Aufbau einer Verwaltungsschule und weitere Vorhaben der Infrastruktur vorgesehen. Auch wurde ein Kulturabkommen und ein Austauschprogramm für 1961 abgeschlossen.

Kulturelle und politische Bemühungen

Ihren Zielen am nächsten sind die Länder des Ostblocks im Bereich südlich der Sahara ohne Zweifel in Guinea gekommen. Vor allem ist hier auch das arbeits-

teilige Vorgehen aller kommunistischen Staaten am fortgeschrittensten. Die Tschechoslowakei hat es übernommen, die Armee und Polizei auszubilden und auszurüsten, tschechische Fachleute arbeiten an der Erweiterung des Senders Conakry, auch ist die Tschechoslowakei an der Ausbildungshilfe für Studenten und, zusammen mit ungarischen Ärzten, an dem Aufbau des Gesundheitswesens beteiligt. Die Sowjetzone hat Positionen im guinesischen Rundfunk, im Buch- und Zeitungsgewerbe, in den Jugendorganisationen und in der Gewerkschaftsbewegung des Landes.

Die Kontakte zwischen dem sowjetzonalen FDGB und der Allgemeinen Föderation der Arbeiter Guineas sind besonders eng. Auch fördert der FDGB von hier aus die Allgemeine Union der schwarzen Arbeiter Afrikas (UGTAN), die ihren Sitz in Guinea hat, durch die vom kommunistischen Weltgewerkschaftsbund finanzierte Schule in Dalaba und dehnt seinen Einfluß auf die Gewerkschaftsbewegungen in Mali, Ghana und Togo aus. Darüber hinaus hat die sowjetzonale FDJ angeboten, guinesische Jugendführer in einer „Schule der Freundschaft“ zu schulen, die mit Hilfe der FDJ in Conakry gebaut werden soll. Zusätzlich hat die Pionierorganisation Mitteldeutschlands ihre Gegenorganisation in Guinea „adoptiert“. Im Rahmen dieser Aktion gingen 1960 bereits Tausende von Freundschaftsgeschenken von Mitteldeutschland nach Guinea.

Bisher haben die Funktionäre der FDJ mit den Jugendorganisationen von Guinea, Ghana, Kamerun, Nigeria, Senegal und Algerien Programme über den Austausch von Mitgliedern und Schulungsmaterial vereinbart, während der FDGB bereits mit den Gewerkschaftlern Guineas, Ghanas, Kameruns, Malis und Algeriens eine enge Zusammenarbeit begonnen hat. Dabei spielen die Spezialschulen des FDGB in Leipzig und Bernau bei Berlin eine besondere Rolle. Es ist offensichtlich, daß die Sowjetzone vorrangig den Auftrag hat, sich der afrikanischen Gewerkschaftler anzunehmen. In der neuen Spezialschule in Leipzig³⁾, die im Herbst 1960 vom FDGB eröffnet wurde, nahmen am ersten Lehrgang Funktionäre aus Ghana, Guinea, Nigeria, Kongo, Togo, Kamerun, Somalia, Angola, der Elfenbeinküste, der Zentralafrikanischen Republik (ehem. Oubangui-Chari), Niger, Senegal, Mauritius, Sansibar und Sierra Leone sowie aus Algerien, Marokko, Saudisch-Arabien und Ceylon teil. In einem Bericht⁴⁾ über diese Schule heißt es:

„Die Zöglinge in Leipzig erhalten neben freier Wohnung, Verpflegung und Bekleidung ein Stipendium. Auf dem Studienplan des acht Monate dauernden Lehrganges stehen Fragen der internationalen Solidarität der Gewerkschaften, ferner politische Führung der Massen und Aufbau von Jugendkadern. Die Lehrer des FDGB wollen den Schülern den Eindruck vermitteln, daß die Lehre des Marxismus-Leninismus, vor allem die politische Ökonomie des Leninismus, alle Mittel bietet, um die Macht zu erobern und für immer zu behaupten. Der Unterricht wird in englischer und französischer Sprache erteilt. Der gesamte Lehrplan und die einzelnen Lektionen sind nach den Erfahrungen des FDGB in Afrika und in enger Zusammenarbeit mit dem von Moskau gesteuerten Weltgewerkschaftsbund ausgearbeitet worden. Den achten und letzten Monat ihres Studiums absolvieren die afrikanischen Gäste in staatlichen Industriebetrieben der

³⁾ „Ausländer-Institut des FDGB“, gegründet am 22. 9. 1960.

⁴⁾ Neue Zürcher Zeitung vom 28. 1. 1961.

Sowjetzone, wo sie die praktische Arbeit des FDGB kennenlernen sollen. Vom täglichen Umgang mit den Gewerkschaftsfunktionären im Betrieb scheint sich die SED einen besonders großen Nutzen zu versprechen."

An offiziellen Vertretungen der Satellitenstaaten zählte man Anfang des Jahres 1961 in Afrika 28 diplomatische Vertretungen und Handelsmissionen. Davon sind neun in Guinea zu finden (wo neben den genannten Ländern vor allem auch die Chinesen, Polen und Ungarn aktiv sind), der Rest verteilt sich vor allem auf Äthiopien, Tunesien, Marokko und Ghana. Vier neue Missionen werden in Somalia eingerichtet, während das Angebot für die Errichtung von 16 weiteren Vertretungen noch offen steht. Dieses Angebot richtet sich vor allem an die neuen unabhängigen Staaten des tropischen Afrika. Immerhin hat noch kein afrikanischer Staat der Aufnahme diplomatischer Beziehungen zur Regierung in Ostberlin zugestimmt. Nicht zuletzt diese Tatsache hat der Sowjetzone den Auftrag eingetragen, sich besonders um die nicht an diplomatische Anerkennungen gebundenen Gewerkschaftsbewegungen und Jugendorganisationen Afrikas zu kümmern. Das gilt auch für die Betreuung und Ausbildung afrikanischer Studenten, die im Ostblock studieren. Neben Moskau, Leningrad und Prag sind Leipzig und Ostberlin die wichtigsten Ausbildungsstätten für Studenten aus Schwarzafrika im kommunistischen Machtbereich.

Die genannten fünf Plätze sind auch die aktivsten Vororte der Afrikawissenschaft im Ostblock, die zügig und systematisch im Ausbau begriffen ist, wobei ihr politischer und aktueller Akzent unverkennbar ist. In der Sowjetunion wurde auf Grund der Beschlüsse des XXI. Parteitages im Jahre 1959 mit der Reorganisation der Afrikanistik begonnen, nachdem erhöhte Entwicklungshilfen für Afrika beschlossen worden waren. Als neues Zentrum fungiert seitdem das 1959 gegründete und von Professor Potechin geleitete Afrika-Institut der Akademie der Wissenschaften der UdSSR in Moskau. Eine von Potechin im Jahre 1960 herausgegebene Schrift „Afrika sieht der Zukunft entgegen“ zeigt, welche Marschrichtung auch hier der politisierten Wissenschaft des Ostblocks gegeben ist. Indem der Verfasser die Geschichte und gesellschaftliche Entwicklung Afrikas mit den Kategorien des Marxismus-Leninismus interpretiert, kommt er zur Skizzierung eines autochthonen

„Afrikanischen Sozialismus“, der automatisch, so muß es den Leser dünken, in den Weltkommunismus sowjetischer Prägung einmündet.

Das gleiche Ziel politisch-psychologischer Beeinflussung, eingekleidet in wissenschaftliche Formeln und Beratung, verfolgen alle Hoch- und Spezialschulen, die vor allem für Afrikaner gedacht sind. So die im Oktober 1960 gegründete und von S. Rumjanzew geleitete Moskauer „Universität der Völkerfreundschaft“ (neuerdings „Lumumba-Universität“), die etwa 400 Schüler umfassende, seit Herbst 1959 arbeitende Schulungsstätte zur Organisation und Ausbildung revolutionärer Kader für Schwarzafrika in Stawropol (Nordkaukasus), die bereits 1957 gegründete „Afrikanische Hochschule“ in Prag, die rund 250 junge Afrikaner in Zweijahreskursen unterrichtet, die Schulungsstätte für Gewerkschaftsfunktionäre aus den Somali-Ländern in Prag, das ebenfalls in Prag eingerichtete „Institut für Wirtschaftsstudien“, das als eine Art Generalstabsschule für subversive Aktivität gilt und jährlich 200 bis 300 Afrikaner theoretisch wie praktisch ausbildet, das am 1. 9. 1959 eröffnete Institut des Weltgewerkschaftsbundes für Afrika in Budapest, um nur die wichtigsten Einrichtungen außerhalb der Sowjetzone zu nennen.⁵⁾ Auch müßte man schließlich auf die systematische Arbeit der Sowjetunion und Chinas in den verschiedenen Sektionen der „Solidaritätsbewegung der Völker Asiens und Afrikas“ hinweisen, die ihre Zentrale in Kairo hat.

Alles das deutet an, wie man sämtliche wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Bemühungen koordiniert und uneingeschränkt in den Dienst des Programmes stellt, Afrika zusammen mit den anderen Kontinenten so schnell wie möglich der geistigen wie materiellen Herrschaft des Kommunismus zu unterwerfen. Welches Tempo man dabei in den Schwerpunkten anschlägt, erkennt man am Beispiel Guinea. Dieser Staat hat heute schon seine Organisation und seine Wirtschaft weitgehend den Beratern und Fachleuten des Ostblocks (einschließlich Jugoslawien) ausgeliefert. Seinen Außenhandel wickelt er bereits zu mehr als 65% mit den kommunistischen Ländern ab. Es ist offensichtlich, daß hier — im Gegensatz etwa zu Ägypten — die Grenze des Neutralismus schon weit überschritten ist.

⁵⁾ Vgl. u. a. „Die Orientierung“, 4. Beiheft 1960.

Osthandelsprobleme der lateinamerikanischen Länder

Dr. Wolfgang Stubenrauch, Bonn

Der Besuch Mikojans in Hayanna und die Unterzeichnung des Wirtschaftsabkommens zwischen der Sowjetunion und Kuba im Februar 1960 ist vielfach als Beginn einer neuen Handelsoffensive der Sowjetunion und des Ostblocks einschließlich der Volksrepublik China in Lateinamerika dargestellt worden. Ohne Zweifel war die Ausstrahlung dieses Ereignisses auf den Karibischen Raum, Mexiko, Mittel- und Südamerika sehr weittragend. Erneut wurden die Zusammenhänge zwischen wirtschaftlichen Abmachungen und politischen Zielsetzungen des Ostblocks deutlich.

Das Ziel der Einschaltung in das politische, soziale und wirtschaftliche Geschehen der lateinamerikanischen Länder wurde 1960 nicht anders als früher unter Ausnutzung bestimmter Schwächemomente verfolgt, und zwar einmal der mit der Industrialisierung zunehmenden sozialen Spannungen und zum zweiten der besonderen außenwirtschaftlichen Nöte, die nach lateinamerikanischer Auffassung in den letzten Jahren speziell von seiten der USA nicht genügend gewürdigt worden sind. Den Ostblockplanern kamen hierbei die gerade gegen die USA gerichteten nationalistischen Unabhän-